

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 22

Illustration: Des schiffbrüchigen Bildhauers Rettung
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

E I T E D E R F R A U

Frau Mügger und ihr Gewissen

Frau Mügger hatte ein ganz bissiges Gewissen.

Jeden Morgen, während sie am Putzen war, dachte sie an ihr ehemaliges Dienstmädchen, die treue Frieda, und ihr Gewissen biß sie.

— Ja, sagte es, wenn du ein wenig rücksichtsvoller gewesen wärest, wäre die Frieda geblieben ...

Vor der Frieda war es die Emma gewesen und vor der Emma eine Reihe von Marias, Verenas und Berthas.

Alle, alle hatten Frau Mügger plötzlich erklärt, sie hätten genug und wollten fort.

Damals war es nicht so schwer gewesen, eine neue Perle zu finden, aber jetzt waren die Zeiten anders und Frau Mügger mußte selbst putzen. Sie war nicht mehr so jung und die Wohnung war groß und voller Familienandenken, die furchtbar viel Staub aufnahmen. Aber wenn man Ordnung und Reinlichkeit liebt und kein Dienstmädchen hat, muß man sich opfern.

— Nun siehst du, wie angenehm es ist, fuhr das Gewissen fort. Und doch bist du jetzt allein, während deine elenden Sklavinnen noch für deinen Hund sorgen mußten ...

— Ach, der liebe Fido, seufzte Frau Mügger, so ein herziges Tierchen. Aber das ewige Ausgehen, wenn man im dritten Stock ohne Lift wohnt ...

— Ja, unterbrach das Gewissen, es war so viel bequemer der Frieda zu sagen: «Ach, seien Sie so gut und nehmen Sie schnell den Fido hinunter, bevor Sie ins Bett gehen. Ich bin heute so müde! ...» Als ob das Mädchen, das den ganzen Tag gearbeitet hatte, nicht viel müder gewesen wäre als du ...

— Ja, gestand Frau Mügger, ich würde es bestimmt nicht mehr tun, wenn ich jetzt ein Mädchen hätte ... Sowieso habe ich jetzt keinen Hund und die Wäsche gebe ich in die Waschanstalt. Ein Mädchen hätte es bei mir wirklich gut ... Das gleiche Essen wie ich ...

— Ja, recht viele Carotten und rohes Sauerkraut, wenig Fleisch und fast keine Butter, schnitt das Gewissen herein. Wegen deiner schlanken Linie mußte die Frieda auch fasten ...

— Jetzt aber würde ich es ganz anders machen, versprach Frau Mügger.

— Vielleicht wirst du es fertig bringen, fuhr das Gewissen erbarmungslos fort, das Mädchen nicht jedesmal, wenn sie aus der Stadt zurückkehrt, mit dem bekannten Satz zu begrüßen: «Ach, Frieda, wir — merke dir das WIR — wir haben meine Briefe vergessen! Seien Sie so gut ...»

— Ich bin wenigstens immer höflich ...

— Das bist du, aber Höflichkeit ist kein Mittel gegen Krampfadern ...

— Wozu plagst du mich so, jammerte Frau Mügger, wenn ich es doch nicht mehr tun würde!

Endlich fand Frau Mügger ein neues Dienstmädchen.

Es hieß Rosa und war keine Perle, aber es war sehr willig und schien Freude an der Arbeit zu haben.

Es wusch so gern, daß Frau Mügger aufhörte, die Wäsche in die Waschanstalt zu senden.

Es war ein wenig fettleibig und Carotten und rohes Sauerkraut schien ihm viel besser zu passen als Fleisch und Butter.

Und als man Frau Mügger das reizendste Hündchen schenken wollte,

nahm sie es an. Die Rosa liebte alle Tiere und war mit dem Caro entzückt.

Jeden Tag ging das Tierchen mit seiner Herrin spazieren.

Dann wurde das Wetter schlecht und Frau Mügger seufzte mehrmals im Tage: «Ach, Rosa, seien Sie so gut und nehmen Sie schnell den Caro hinunter, ich bin heute so müde ...»

Dabei war das Gewissen Frau Müggers so still, daß man hätte meinen können, es sei tot. GMF.

Kindermund

Ich erzähle Gisela die Sage von den Kölner Heinzelmännchen ... «und so streute die neugierige Schneidersfrau Erbsen über den Boden. Da fielen die Männlein hin, brachen Aermchen und Beinchen. Da wurden sie zornig auf Köln, und nie wieder halfen sie den Kölnern. Sie gingen für immer fort.» Gisela denkt ein wenig nach und sagt dann: «Es war noch schad um die Erbsli.»

Klein-Ursel geht mit Mami aus. Mami trägt den neuen Frühjahrshut mit einem Schleier über den Augen. Ursel sieht stauend auf den Schleier und sagt dann: «Mami, was isch das a dem Huet?» «En Schleier.» Ursel: «Isch dä gege d'Flüga?»

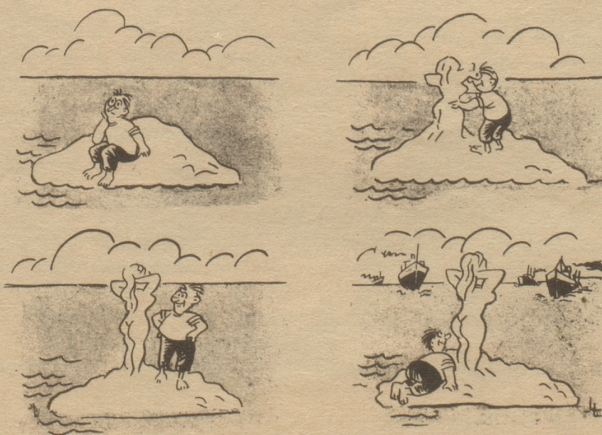
Jürgen wird in der Schule gefragt: «Warum hat Gott Adam und Eva aus dem Paradiese vertrieben?» Der erstaunte Lehrer erhält die Antwort: «Die Chaibe händ dem liebe Gott Oepfel gschtote.»

Felixli kommt mit seinem Kindermaidli, das wirklich ganz reizend ist. Es erzählt mir dann, daß es weggeht. Ich sage zu Felixli: «Dann mußt du ja weinen, wenn Klärli weggeht.» Felixli: «Nei, nei, es kommt eine neue.» Ich: «Aber nicht so ein nettes wie 's Klärli.» Felixli: «Mer wänd emol luege.» A.K.J.

Lieber Nebelspalter!

Unser zweijähriger Cousin kommt zu uns auf Besuch. Sylvia sagt zu mir: «Du Mutti, den Guido den heirate ich einmal.» Ich sagte ihr: «Ja weißt Du, Guido ist noch sehr klein.» Darauf Sylvia: «Ich kann schon warten, bis er größer wird.»

Gestern bekam Sylvia von einem Schulkameräddli eine Einladung, die unter andern in dem Satz gipfelt: «Wenn Du zu mir kommst, darfst Du mir in den Album hinein machen.» R.



Des schiffbrüchigen Bildhauers Rettung
Söndagsnisse-Strix